

gend klärend wirken und Wege aufzeigen. Bleistein setzt allerdings systematischer an. Er skizziert zunächst eine „Analyse der Jugendsituation“ (9–21). Daran schließt sich eine Übersicht über „die bisherige Antwort der Kirche“ in Deutschland: das Bildungskonzept von 1971, den Synodenbeschluß und die „Fragen der Jugend“, die seinerzeit B. Engl in München vortrug (22–36). „Die herausgeforderte Kirche“ wird als Kommunikationsgemeinschaft, Traditionsgemeinschaft und „Vorhut des Alternativen“ beschrieben (37–48). In einem immerhin ein Viertel des Büchleins umfassenden Anhang werden Thesen zur Jugendpastoral von 1978 nochmals abgedruckt. Das Inhaltsverzeichnis, in den hier wiedergegebenen Haupttiteln schon interessant genug, gewinnt an Interesse, wenn man nicht nur für die Kirche die drei genannten Aspekte liest (37–48), sondern auch, wenn man auf die drei Abschnitte des I. Teils blickt; sie sind überschrieben: Sozialisationsprobleme; Narzißtische Grundhaltung; Mentalität der Alternativen. – Bleistein, der auch als Experte bei der Enquete der Bundestagskommission über den „Jugendprotest im demokratischen Staat“ mitwirkte, erweist sich hier, wie schon öfter in seinen Publikationen zum Thema, als ebenso kenntnisreich wie in der Position ausgewogen. Dabei möchte ich eine Einschränkung machen: die „Mentalität des Alternativen“ wird zwar geschickt, aber unkritisch beschrieben („Die Farbe dieser Bewegung ist grün – und die Jugendlichen erlauben der Technik und der Industrie nicht mehr, das blaue Wasser und den blauen Himmel schwarz oder grau zu verfärben“, 18). Hier schließt sich der zweite Einwand an. Der Verf. sagt nirgends, wieweit die von ihm geschilderten Jugendlichen eine Mehrheit, oder ein Ausdruck einer wenigstens latenten Mehrheitsbestimmung, oder eine Teilgruppe, oder eine Minderheit sind. Eine Antwort auf diese Frage und darauf, ob und wieweit es in der Jugendgeneration selbst verschiedene Tendenzen gibt, könnte aber allein helfen, die Bildung bzw. Vertiefung von gefährlichen Klischees zu verhindern. Hier liegt m. E. der eigentliche Mangel des im übrigen so lesenswerten Büchleins: daß sich der Eindruck verfestigt, es gäbe „die Jugend“ im Gegenüber zu „der“ Erwachsenengeneration. – Um solches allzu versöhntes „Verstehen“ zu ernüchtern, wie es aus den Seiten 17–21 spricht, wäre ein Eingehen auf die Ansichten der eidgenössischen Kommission für Jugendfragen („Thesen zu den Jugendunruhen“, „Stichworte zum Dialog“) und ihre Kritik durch Jeanne Hersch lohnend gewesen – dafür hätte der Anhang ruhig entfallen können. Ausdrücklich begrüßen möchte ich hingegen das Eingehen des Verf. auf die von B. Engl ausgesprochenen Fragen, wobei hier auch deutlich wird, wie Jugendprobleme und Erwachsenenfragen etwas miteinander zu tun haben, und dies im gesellschaftlichen und, wie der Verf. zeigt, im kirchlichen Kontext. (32–36).

P. Lippert

BIEMER, Günter – BIESINGER, Albert – TZSCHEETZSCH, Werner: *Anstiftungen*. Ein Hoffnungsbuch für junge Menschen. Freiburg 1982: Herder Verlag. 120 S., kt., DM 9,80.

In einer Zeit, in der die Angst die am meisten beschwörte Grundstimmung ist, erscheint ein „Hoffnungsbuch“ wie dieses vielleicht als Provokation. Geordnet nach den fünf anthropologischen Kategorien im Entwurf Karl Rahners – Mitmenschlichkeit, Freiheit, menschliches Scheitern, Menschsein als Verweis auf das Geheimnis Gottes, Zukunftserwartung – haben die drei Herausgeber Gedanken und Anregungen für Jugendliche bzw. die Arbeit mit Jugendlichen zusammengestellt. Die Sprache des Anthropologen ist übersetzt in die Sprache der Lebenserfahrung und des Glaubenszeugnisses. Angesprochen sind Fragen wie: Hoffnung auf Zukunft, Frieden, Alleinsein, Tod, Sehnsucht nach Glück. Die Texte dieses Buches sind für Jugendliche wirkliche Anregungen, die Tiefenschichten des eigenen Lebens zu entdecken, mit Vertrauen und im Bewußtsein der Verantwortung das eigene Leben zu gestalten.

*Frauen in der Männerkirche*. Hrsg. v. Bernadette BROOTEN u. Norbert GREINACHER. Reihe: Gesellschaft und Theologie. Praxis der Kirche, Nr. 40. Mainz 1982: Matthias-Grünwald-Verlag i. Gem. m. d. Chr. Kaiser Verlag, München. 264 S., kt., DM 32,-.

Mit dem Thema „Frau in der Kirche“ ist es zur Zeit eine vertrackte Sache. Ich sehe hier ein breites Heer der nicht vom Problem Berührten (wenn man auf den Exodus der Frauen aus der kirchlichen Praxis verweist, bleibt doch offen, ob diese Frauen der Kirche wegen ihrer Frauenfeindlichkeit



den Rücken kehren oder aus ähnlichen Gründen wie viele Männer!). Daneben die kleine, hochintellektuelle Schar der Feministinnen, wobei man freilich hier kirchlich orientierte, reformwillige und theologisch argumentierende von resignierten oder ablehnenden Stimmen unterscheiden muß, welche die Kirche schon für unreformierbar halten. Diesen Feministinnen (und ihren theologischen Männer-Kollegen) steht sicher nicht wenig männlich-klerikales Unverständnis gegenüber. – In eine solche Situation hinein erscheint als Buch die Neufassung des Heftes „Frauen in der Männerkirche“ von Concilium (April 1980). Ich meine, die Beurteilung der einzelnen Aufsätze müsse sich danach richten, wieweit sie erstens das Problem, die Gravamina der Frauen richtig darstellen; wieweit sie zweitens theologisch treffend und hilfreich argumentieren; wieweit sie drittens dort, wo eine Gesamtwertung „Kirche und Frau“ vorgenommen wird, wirklich kritisch (und nicht geschichtsdemagogisch) argumentieren, und wieweit sie viertens den eigenen Anliegen gegenüber ideologiekritisch sind. – Von daher sehe ich in dem Buch eine Reihe polemisch-zorniger Artikel über Frauendiskriminierung in der Kirche („seit jeher“, außer bei Jesus): I. Raming, F. Menne, E. Carroll, M.-A. Neal. Daneben gibt es eher informierende Beiträge bibeltheologischer Art (Schüssler-Fiorenza, Brooten, Laurentin), sowie eine Übersicht zum Problemstand (C. Halkes). H. Küng faßt seine bekannten Positionen in 16 Thesen zusammen. Völlig überflüssig finde ich die Hereinnahme eines recht unqualifizierten Beitrages von D. Sölle, in dem Gefühlsausbrüche auf weite Strecken die Argumentation ersetzen (erst gegen Schluß schlägt das Wetter plötzlich um – wie von ungefähr). Ich glaube, die feministische Theologie in ihren seriösen Vertretern sollte zweierlei tun: auf den Beifall unseriöser Art verzichten und das Gespräch suchen. Selbstkritik und Gesprächsansätze sind in dem Buch selten („innerbiblisch“ aber fair und die Erkenntnis bereichernd der Beitrag von B. Brooten über die Stellung der Frau im Frühjudentum). Nicht jeder, der einige Bestimmungen von „Ministeria quaedam“ für einen Anachronismus hält, wird über dieses Buch ungeprüfte Freude empfinden. P. Lippert

WERNER, Ernst: *Die Taufe in der Gemeinde*. Handreichung für Taufgespräche mit Eltern. Reihe: Praxis Gemeindekatechese. München 1981: Kösel Verlag i. Gem. m. d. Benziger Verlag, Zürich–Köln. 86 S., kt., DM 18,50.

Zielgruppe der vorliegenden Arbeitshilfe sind Eltern, die ihre Kinder kurze Zeit nach der Geburt taufen lassen. In einem einleitenden Kapitel werden katechetisch-theologische Überlegungen geboten und Anregungen für die verschiedenen Formen des Taufgesprächs vermittelt. Der Hauptteil setzt sich aus sechs Gesprächsentwürfen mit inhaltlichen und methodischen Hilfen sowie kopierfähigen Arbeitsblättern zusammen. Das Buch zeichnet sich dadurch aus, daß es Grunderfahrungen mit dem Ereignis der Geburt in die katechetische Arbeit einzubringen sucht. Es stellt eine empfehlenswerte Handreichung dar, die dazu beitragen kann, die Taufvorbereitung zu verlebendigen und zu vertiefen.

KÖCK, Ilona – SCHOISSWOHL, Veronika: *Begegnungen in der Gemeinde*. Handreichung zur Weiterführung von Firmgruppen. Reihe: Praxis Gemeindekatechese. München 1981: Kösel-Verlag i. Gem. m. d. Benziger Verlag, Zürich–Köln. 88 S., br., DM 18,50.

Die vorliegende Arbeitshilfe geht von der Überlegung aus, daß zu einem Einleben Jugendlicher in die Pfarrgemeinde ein Freizeitangebot und der Firmunterricht allein nicht genügen. Deshalb werden hier Anregungen zur Gestaltung eines Gemeindepraktikums in Form von Besuchen und Begegnungen geboten. Das Praktikum kann als Firmvorbereitung dienen. Es kann innerhalb der Firmvorbereitung bzw. in der Firmnacharbeit durchgeführt werden. Es eignet sich auch als Projekt für bereits bestehende Jugendgruppen, die ihre Gemeinde näher kennenlernen und mitgestalten wollen.

ZULEHNER, Paul Michael: *Scheidung – was dann . . . ?* Fragment einer katholischen Geschiedenenpastoral. Düsseldorf 1982: Patmos Verlag. 126 S., kt., DM 14,–.

Immer zahlreicher werden die Veröffentlichungen zu einem der ernststen pastoralen und zugleich kirchenrechtlichen Problemen unserer Tage: dem Problem der (wiederverheirateten) Geschiede-